

KE
O.

ht ein
rtifel

bt deu
Sie une
mit Sie

er und
Vorlagen

in den
uhe von
Herren,

ombina-
ebrauch.
Männer.

Presien.
Größen.
Hemden

ortierter

hiedenen

unsere
in man-
olgenbe:

30c
85c
1.35
1.00
45c

n Preise!

mittel

eil - Del.

erühmt
erkauften.
werden.

offen.

ervollen
mats ein.
reise n.

dieselben

amkeit

welche
in der
neuen
ertragen.

in Sä-
amen,
en Rye,
Dorn r.
Steele-
swahl!

t, Sask.

ferieren!

ct season
e by not

wait un-
nt in use

as poor
crop in

If you
good
to buy
hundred

if you
order in

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung in Canada, erscheint jeden Donnerstag in Muenster, Sask., und kostet bei Vorauszahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00
In den Staaten u. Ausland, \$2.50
Einzeln Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Kostenlos werden zu 20 Cents pro Seite wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Kann adressierte alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. h. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. h. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

18 Jahrgang, No. 10. Münster, Sask., Donnerstag den 21. April 1921. Fortlaufende No. 894.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
\$2.50 to the United States and abroad
Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Ausland

Berlin. Bekanntlich hatten in dem Plebiszit in Oberschlesien, das darüber entscheiden sollte, ob diese Provinz deutsch bleiben oder an Polen fallen sollte, die Deutschen mit 60% der abgegebenen Stimmen gegiegt. Deutschland hat jetzt an die Alliierten und die Entente-Kommission in Oppeln, Schlesien, eine Erklärung des Inhalts gefandt, daß man jetzt die Folgen aus dieser Abstimmung ziehen und die Provinz ganz und ungeteilt Deutschland zusprechen solle, denn das Plebiszit habe zur Genüge gezeigt, welche Staatszugehörigkeit von Oberschlesien gewünscht werde. Es wird in dieser Erklärung darauf hingewiesen, daß Deutschland und Oberschlesien nicht getrennt von einander existieren könnten. Leider scheint die Ausführung dieses Wunsches nicht gestattet zu werden, indem der Oberkommissar von Schlesien, der französische General Verond nach Paris zurückgekehrt ist, mit dem Bericht der Interalliierten Kommission in der Tasche. Der Oberste Rat der Alliierten dürfte vielleicht schon vor dem 21. April, dem vom Vertrag zu Versailles bestimmten Datum, die Grenzen zwischen Deutschland und Polen festsetzen und Polen trotz des für Deutschland günstig verlaufenen Plebiszits einen und vielleicht sehr wertvollen Teil der Provinz zugesprochen erhalten.

Frankreich hat sich erboten, den Ver. Staaten seine Schuld mit seinen westindischen Inseln zu bezahlen, um Geld erlangen zu können, wie aus finanziellen Quellen Americas verlautet. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird gefagt, daß die Entente von diesem Anerbieten wisse. Es sollen schon seit einiger Zeit zwischen Frankreich und den Ver. Staaten Unterhandlungen über den Verkauf französischer Besitzungen an Amerika im Gange sein, wobei der Vorschlag ist, daß ein Teil des Preisfies von der französischen Schuld abgezogen werde. Frankreich wünsche außerdem eine große Anleihe zu machen. In England soll man nicht damit einverstanden sein, daß Frankreich seine Inseln an Amerika verkauft, weil dadurch ein Präzedenzfall geschaffen würde und die Ver. Staaten von Großbritannien erwarten möchten, Frankreichs Beispiel in Begleichung seiner Schuld zu folgen. Ein großes New Yorker Bankhaus soll in dem Plane interessiert sein.

Stein, Schlesien. In polnischen Zeitungen wird behauptet, daß der deutsche Offizier von Demming, der am vorletzten Donnerstag drei Beamte der Plebiszitkommission der Alliierten angriff und verwundete und dann selbst von einem anderen Mitgliede der Kommission erschossen wurde, in Wirklichkeit Kapitän von Mueller, der Kommandant des deutschen Kriegsschiffes Emden gewesen sei. Der Kreuzer Emden hatte im Anfang des Krieges in indischen und australischen Gewässern dem Handel der Feinde Deutschlands großen Schaden zugefügt, wurde aber im Nov. 1914 von dem australischen Kreuzer Sydney bei den Cocos-Inseln vernichtet. Kapitän Mueller wurde als Kriegsgefangener nach England gebracht und 1919 freigelassen.

Berlin. Wie die Tägliche Rundschau hört, ist Kapitän von Mueller, der Befehlshaber des deutschen Seejägers „Emden“ während des Krieges, am Leben und gesund.

Paris. Im Verlaufe der Kammerdebatte über deutsche Entschädigungen erklärte Premierminister Briand: Die Zeit für Worte ist vorbei. Wir müssen jetzt zu Taten übergehen. Der Premier erinnerte an die Warnungen, welche Deutschland durch die Pariser und Londoner Konferenzen erteilt wurden und an die darauf folgende Anwendung von Strafen. Es wurde gehofft, die deutsche Regierung werde erkennen, daß sie die Ausführung ihrer Unternehmungen nicht länger aufschieben kann. Wir sehen jedoch, fuhr Briand fort, daß die Anwendung der Strafen nicht das erwartete Ergebnis gebracht hat. Am 1. Mai wird Deutschland einer ganzen Reihe von Verletzungen des Vertrages gegenüber gestellt, welchen es unterzeichnet hat. Ich wiederhole hier mit allem Nachdruck, der mir zur Verfügung steht, daß wir als Gläubiger eine durchaus gefehlmäßige Urkunde besitzen. Ein Zustellungsbeamter wurde nach Deutschland geschickt und wenn unser Schuldner auf Verweigerung der Zahlung beharrt, so wird ihn das nächste Mal ein Schutzmann begleiten. Dieses Verfahren ist ein gerichtliches Vorgehen wie zwischen Privatpersonen im täglichen Leben. Es hat keinen Zweck, bereits abgeschlossene Diskussionen nochmals zu beginnen. Wir haben einen unterzeichneten Wechsel zur Hand und wenn der Schuldner die Zahlung verweigert, so müssen wir ihn mit allen Mitteln des Zwanges zwingen, die uns zu Gebote stehen. In vollem Einverständnis mit unseren Alliierten haben wir am ersten Mai mit Deutschland eine Zusammenkunft. Frankreich wird hierbei nicht verlagern. Der Berichterstatter des Finanzkomitees der Kammer sagte, Deutschland habe bisher nur 3,000,000,000 Francs Entschädigung gezahlt obwohl es behauptet 21,000,000,000 gezahlt zu haben. Deutschland habe in seine Zahlungen den Wert des auf dem Rückzug zurückgelassenen Kriegsmaterials eingerechnet. Der Berichterstatter schloß: Frankreich muß bezahlt werden. Wenn Deutschland sich weigert, muß Frankreich selbst kommen und Zahlung erzwingen. Es handelt sich um eine Frage von Leben oder Tod. Diese Erklärung wurde vom ganzen Hause applaudiert.

Rom. Ernesto Nathan, vormaliger Bürgermeister von Rom, ist nach einer Kabelmeldung vom 10. April gestorben. Nathan war in England von jüdischen Eltern geboren und wurde 1907 Bürgermeister von Rom. Unter seiner Verwaltung und seinem Einfluß erreichte der gehässige, auch von den amerikanischen Methodisten geförderte Kampf gegen das Papsttum seinen Höhepunkt. 1914 sandte ihn die italienische Regierung als offiziellen Vertreter zur Ausstellung nach San Francisco.

Paris. Wie das „Journal“ schreibt, bereiten die Entente-Mächte einen Protest an die österreichische Republik gegen das Plebiszit über einen Anschluß an das Deutsche Reich vor, welches in Tirol und Salzburg auf den 24. April anberaumt worden ist.

Berlin. Die deutsche Aktienanleihe der Ursachen des Weltkrieges ist abgeschlossen. Das Gesamtwert von 15 Bänden soll noch in diesem Jahr erscheinen.

Georg Bernhard wiederholt in der Vossischen Zeitung die Behauptung, daß Frankreich u. England ein geheimes militärisches Abkommen getroffen hätten, nachdem dies in einer Heuterdepeche aus London abgegriffen worden war. Bernhard erklärt, dieses Abkommen verpflichte Frankreich, England mit seiner Flotte zu unterstützen, wenn England in einen Seekrieg mit einer andern Macht verwickelt werden würde. Er lagte, Frankreich habe gewissen Rechten in Syrien entsagt und sich dazu verstanden, seine feindliche Sonderpolitik gegen Rußland aufzugeben. Bernhards Artikel erregte in diplomatischen und politischen Kreisen großes Aufsehen, weil er eine deutsche Politik der Freundschaft Frankreich gegenüber befürwortete. Man schreibt ihm enge Beziehungen zu französischen diplomatischen Kreisen zu. Seine Annahme ist, daß Großbritannien sich der Hilfe Frankreichs im Falle eines Krieges mit Amerika versichert hat. Er behauptet, daß England als Gegenleistung Frankreich freie Hand gegen Deutschland gegeben habe.

Im Saargebiet, das zurzeit unter französischer Herrschaft steht, ist von der Regierung die Frankenvahrung eingeführt worden, infolgedessen vom 1. März ab sämtliche Einnahmen der Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Verwaltung in Frankent erhoben und die Angestellten mit Frankent gelohnt werden. Damit ist ein weiterer Schritt zur Trennung des reindutschen Saargebietes von Deutschland getan, zum Leidwesen der Bewohner, die treu zum Vaterland stehen.

Paris. Ein Monopol der Luft durch die Kontrollierung des drahtlosen Dienstes befindet sich tatsächlich in den Händen Englands, wie in der Senatssitzung von Senator Boule behauptet wurde. „Unter der Konvention vom Oktober 1920“, führte der Senator aus, „wird jeder drahtlose Verkehr Frankreichs mit den Ver. Staaten, Spanien und England durch eine Privatgesellschaft kontrolliert, welche wiederum einer größeren Gesellschaft britischen Ursprungs untersteht. Das ist eine sehr ernste Sache, weil, wenn einmal eine Privatgesellschaft Herrin des drahtlosen Dienstes ist, gar viele Auswüchse zu gewärtigen sind, so besonders in der Verzögerung der Abfindung von Depeschen, was unsere nationale Verteidigung gar ernstlich berühren könnte.“

Rom. In einem Dorf bei Vicenza in Italien waren die Beiragenden kürzlich im Trauerhause versammelt, um dem verstorbenen Giuseppe Bettoro die letzte Ehre zu erweisen. Die Leichenträger waren gerade dabei, den Deckel auf den Sarg zu schrauben, als sie mit Entsetzen bemerkten, daß auf der Stirn der Leiche die Schwefelperlen standen, um daß die Hände zuckende

Bewegungen machten. Laut schreiend ließen sie davon. Der in aller Eile herbeigerufene Arzt stellte fest, daß Bettoro aus einem Startkrampf wieder zum Bewußtsein erwacht sei. Nach seiner Ansicht hatte er in diesem Startkrampf alles gegeben und hören können, was um ihn vorging, und es ist anzunehmen, daß die Todesangst, die ihn ergriff, als er bemerkte, daß die Träger den Sarg zuschrauben wollten, ihn wieder in das Leben zurückrief. Aber die wahnsinnige Angst, die er erlitten, hatte seine letzten Kräfte untergraben. Er lebte nur noch einige Stunden.

Vereinigte Staaten

Präsident Harding

ist endgültig gegen den Völkerbund.

Washington. Präsident Harding erklärt sich in seiner vor dem Kongreß verlesenen Ansprache für Frieden durch Kongreßbeschluß und wendet sich endgültig vom Völkerbund ab. Der Präsident besprach die Vorhoft vorber im Weissen Hause mit republikanischen Mitgliedern des Senatskomitees für auswärtige Beziehungen. Er äußerte sich über die Völkervereinigung und eine Verprechung des Völkerbundes gewidmet. Der Präsident legte den Senatoren dar, daß er gegen die gegenwärtige Liga spreche. Man müsse endgültig verstehen, daß die Ver. Staaten der Liga unter keinen Bedingungen beitreten können, ohne Rücksicht auf irgendwelche Einschränkungen oder Abänderungen. Die Ver. Staaten können nicht Mitglied eines militärischen Bündnisses werden, wie es der Völkerbund vorschlägt. Der Präsident unterbreitete seinen Plan für eine neue Vereinigung von Völkern zur Wahrung des Friedens nicht, er lagte jedoch, er habe die Angelegenheit unter Erwägung und hoffe einen Plan ausarbeiten zu können. Der Präsident kündigt an, daß er einen Kongreß beschluß billigen wird, welcher mit dem zum Schutze aller unserer Rechte nötigen Qualifikationen den technischen Kriegszustand gegen die Weltmächte von Europa beenden wird. Der Präsident fügte indessen hinzu, daß es „unlösbar wäre sich für gegenbarte Friedensverträge mit den Zentralmächten unter der Annahme allein zu erklären, daß sie ausreichten seien. Die Lage ist so verwickelt, daß unsere Friedensverhandlung die Beziehungen der alten Welt und die bereits vollzogenen Regelungen nicht ignorieren können. Bei Wahrung unserer Rechte und Vereinbarungen unserer künftigen Beziehungen wäre dies auch nicht wünschenswert.“ Der Präsident erklärt sich zwar ohne Einschränkung gegen den jetzigen Völkerbund, sagt jedoch: Der klügere Weg scheint die Annahme der Befähigung unserer Rechte und Interessen, wie sie bereits unter dem bestehenden Vertrag vorgezogen sind. Jedoch natürlich unter der Annahme, daß dies befriedigend durch ausdrückliche Vorbehalte und Einschränkungen erreicht werden kann, die unsere völlige Freiheit von unratfamen Verpflichtungen sichern und alle unsere hauptsächlichsten Interessen schützen. Eine Vereinigung von Nationen, sagte der Präsident, könne erst gegründet werden, wenn die Welt im Frieden ist.

Der hochw. Oblatenpater Dandurand im 105. Lebensjahre gestorben

Am Mittwoch, den 13. April, ist im Hause der Oblatenväter der ehrwürdige Priester Pater Dandurand im Alter von 102 Jahren und 22 Tagen selig im Herrn entschlafen. Sein Tod kam nicht unerwartet, denn schon seit Sonntag merkte man den raschen Zerfall seiner Kräfte, jedoch er bereits an jenem Tage mit den hl. Sterbefragmenten versehen wurde. Am Tage seines Heimganges empfing er nochmals den Leib des Herrn. Während seiner letzten Krankheit, der Folge der Altersschwäche, hatte er viel zu leiden, namentlich deshalb, weil er stets im Bette liegen mußte, und dabei ganz wund wurde. Seine letzten Worte waren Worte des Dankes gegen seine Pfleger und gegen jene, welche ihm Hilfe und Gebete schenkten. Er war ganz glücklich, am Schuttfeste des hl. Joseph von himmengen zu können.

Der hochw. P. Dandurand, O.M.I., wurde am 23. März 1819 zu Sagarmia, Quebec, geboren und hatte, wenn Gott ihm noch ungefähr fünf Monate länger das Leben geschenkt hätte, am 21. Sept. dieses Jahres sein 80-jähriges Priesterjubiläum feiern können. In seiner Jugend war der Verstorbene etwas schwächlich, weshalb der Familienarzt mit saurer Milchsäure: „Eine schwache Lunge; er kann nicht lange leben.“ Mit päpstlicher Dispens wegen seines jugendlichen Alters, er war bloß 22 Jahre alt, wurde der geweihte Seminarist und Theologe am 21. Sept. 1841 zum Priester geweiht. Als die ersten Oblaten von der Unbesleckten Empfängnis Mariens nach Canada kamen, hatte der hochw. P. Dandurand keine Wohnung und eine Amtsstelle im Bischöflichen Palais zu Montreal. Er war es auch, der als erster Novize in die Kongregation der Oblaten in Canada aufgenommen wurde. Schon ein Jahr nach seiner Priesterweihe legte er die Gelübde als Oblatenpater ab. Zwei Jahre später, im Jahre 1844, wurde er zum Missionar für Bytown, jetzt Ottawa, ernannt. Er war es, der die Pläne zeichnete für die dortige Kathedrale, die jetzt Basilika ist. Sechs Jahre später wurde er Generalvikar des ersten Bischofs von Ottawa, Mgr. Joseph Eugene Bruno Guizot, O.M.I. Im Jahre 1875 machte er eine Reise nach England zu seiner Erholung, nach dem er bereits mehr denn 30 Jahre im Dienste der Kirche verlebt hatte. Am 28. August 1875 kam er nach St. Boniface, Man., und im darauffolgenden Jahre ernannte ihn Erzbischof Tache, O.M.I., zum Seelsorger der St. Charles Gemeinde, die Anfangs größtenteils aus Halbindianern bestand und das ganze Territorium westlich vom Red River, Winnipeg einschließlich, umfaßte. Er verließ Parter dieser Gemeinde bis zum Jahre 1900, als er zum Kaplan des Waisenhauses und der Frauen Schwestern in St. Boniface ernannt wurde und seinen Wohnsitz im erzbischöflichen Palais aufschlug. In diesem Amte verblieb er, solange ihn seine Beine trugen. Vor etwa 30 Jahren, als die Kongregation der Oblaten ihr 50-jähriges Wirken in Canada durch

eine besondere Feier kommemorierte, 309 P. Dandurand bereits aller Augen auf sich, da er gleichzeitig das goldene Jubiläum seines Eintritts in die Genossenschaft als erster Canadianer mitfeiern konnte. Noch feierlicher gestaltete sich das Fest seines goldenen Priesterjubiläums im gleichen Jahre, wobei er der Gegenstand zahlreicher Euldgionen sowohl der Bewohner Winnipeg als St. Bonifaces ward.

Mit P. Dandurand ist ein hochverdienter Priester heimgegangen. Die Geschichte Canadas lag wie ein offenes Buch vor ihm, da er sie aus eigener Erfahrung kannte und selbst während zwei Generationen im Mittelpunkt ihrer Entwicklung stand. Bei Katholiken und Nichtkatholiken stand der Dahmgschiedene in hoher Achtung. Er war ehrwürdig, nicht nur wegen seines hohen Alters, sondern auch wegen seiner priesterlichen Tugenden. Es wird sich wohl kaum ein zweiter Priester in Amerika, oder vielleicht auf ganzen Welt, finden lassen, der so reich an Jahren und priesterlichen Wirken war, wie P. Dandurand, der Restor unter den Oblaten.

Die Beerdigung fand unter ungeheurer Anteilnahme am Samstag den 16. April, von der Kathedrale von St. Boniface aus statt. Seine sterblichen Ueberreste wurden auf dem Gottesacker der Oblaten beigesetzt und harrt jetzt dort der künftigen Auferstehung. Er Gnaden Erzbischof Mathieu von Regina zelebrierte das Pontifical Requiem. Der hochw. P. Bege, O.M.I., Provinzial der Oblaten, war Presbyter Assistent; die hochw. P. Maquan, O.M.I., und D. Vamy Ehrenvikare; die hochw. P. Veoreur und Baille waren Diakon resp. Subdiakon der Messe. Im Sanktuarium waren gegenwärtig Erzbischof Simeon von Winnipeg, die Mgrs. Chertier und Blair; der Oberer der Trappisten und eine sehr große Anzahl von Priestern von nah und fern. R. I. P.

Französische Fischer fanden Brevier des ertrunkenen Apostol. Vikars von Senegambien.

Frankreich. An der französischen Küste, in der Nähe von Sables d'Olonne, fanden Fischer in ihrem Netze, inmitten einer großen Anzahl Fische, auch ein Buch, das einer von ihnen als ein Brevier erkannte. Es war ganz beidmunt und verdammt und alle Blätter waren zusammengeklebt. Zwischen den Blättern waren einige Leichen und Heiligenbildchen. Darunter auch ein Bild mit einer Kathedrale und darunter die Worte: „Notre Dame de Dakar“. Auf dem Umschlage stand, fast verwaschen, der Name des Eigentümers Mgr. Galabert. Bischof Galabert, aus Dakar, der ehemalige Apostolische Vikar von Senegambien, war bei seiner Rückkehr nach Afrika mit einer größeren Anzahl von Missionären beim Uebergehen der „Afrigue“ in den Wellen des Mitteländischen Meeres ertrunken. Die Fischer, die vom dem Tode Bischof Galaberts gehört hatten, fanden das kostbare Brevier und den Angehörigen des Breviers.